

Vidici (Neue Ausblicke), ein halbmonatlich erscheinendes Amtsblatt für die Distrikte Split und Dubrovnik »Sluzbeni Glasnik«, eine sehr verbreitete Monatsrevue für Wissenschaft, Literatur und Politik »Pučka Prosvjeta« (Volksaufklärung), ein monatlich erscheinendes offizielles Fremdenverkehrsorgan »Jugoslovenski Turizam«, das einzige Blatt dieser Art in Jugoslawien, schließlich eine fallweise erscheinende archäologische Zeitschrift »Vjesnik za Arheologiju«. Das Zeitungswesen der dalmatinischen Provinzstädte ist recht schwach entwickelt. Man liest in Split die großen Agramer Blätter, u. a. das in deutscher Sprache erscheinende »Morgenblatt«, ferner eine und die andere Zeitung aus Belgrad, unter den österreichischen und deutschen Blättern in erster Linie alle großen Wiener Tageszeitungen, ferner illustrierte Zeitschriften und Magazine aus Wien, Berlin, München, Leipzig; die Blätter von Scherl und Illstein werden hier viel verlangt. Schließlich gehen in Split auch italienische, französische, englische und amerikanische Zeitungen und Zeitschriften. Der Einzelverkauf erfolgt durch Buchhändler, Papierhändler und durch kleine Händler, die in ihren Kiosken nur Zeitungen und Zeitschriften führen. Der Großvertrieb ist gut organisiert. Die meisten Blätter werden durch die Medjunarodni Prometni Rovinski i Dglasni Zavod (Deutscher Firmenwortlaut: Internationales Zeitungs-, Ankündigungs- und Verkehrsbureau) vertrieben, eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Agram, deren Filiale für Dalmatien sich eben hier in Split befindet. Die Einzelverschleißer sind selbständige Kommittenten dieser Firma. Sie haben mit ihr, d. h. mit der betreffenden Filiale zu verrechnen, erhalten aber die meisten Blätter direkt vom jeweiligen Verlag. Nur Monatsmagazine und andere Veröffentlichungen, bei denen die Gefahr unzeitgemäß zu werden nicht groß ist, gehen den Verschleißern nicht direkt vom Verlag, sondern durch die Filiale der Aktiengesellschaft zu. Die Firma hat u. a. die Alleinauslieferung für Illstein inne, ihre Filialen besaßen sich für die hier ausgelieferten Verleger auch mit dem Verkauf an Privatkunden. Überdies ist die Aktiengesellschaft unter anderem Namen (»Konzorcij za Izdavanje Tiskopisa«) selbst Buchverleger.

Carl Christian Horvaths Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 188.)

Mit jenem alten Verlage *) fing ich 1777 in der Ostermesse zu Leipzig an, Messgeschäfte zu meinem eigenen Etablissement zu machen und changierte dagegen Sortiment von anderen Buchhändlern. Da ich nun durch die Geschäfte der Pauli'schen Handlung allgemein bekannt war, so nahmen Viele von diesem alten Verlag und gaben mir dagegen, was ich von ihnen verlangte, wodurch ich sogleich ein recht gutes, ausgewähltes kleines Sortiments-Lager erhielt.

Nun war jedoch noch nicht bestimmt, wo ich mich ansiedeln wollte. In Berlin legte man dazumal jedem Schwierigkeiten in den Weg und ich hatte auch keine Lust, dort zu bleiben. Man schlug mir Halle, Potsdam, auch Brandenburg vor. Nach geendigtem Messgeschäft in Leipzig reiste ich über Halle, um diesen Ort in Absicht der Geschäfte zu sehen und um zu hören, was daselbst zu machen sei, fand aber, daß die alten Handlungen alles an sich zogen und eine gegen die andere mehr Rabatt gaben, als ich dort verdienen konnte. Ich entschied mich daher für Potsdam, weil wir von Berlin aus recht artige Geschäfte mit einem damaligen Pagenhofmeister Fuchs machten, obgleich die Bossische Handlung in Berlin, welche eigentlich aus Potsdam stammte, noch eine Filial-Handlung dortselbst hatte, die ein sehr alter Diener Namens Koch besorgte. (Diese Filiale hatte auch ihren besonderen Verlag. Es erschien z. B. von Matthias Osterreich: »Beschreibung der königlichen Bildergalerie und des Kabinetts in Sans-Souci« in Potsdam, bei Christian Friedrich Böh, 1764.)

Gleich nach meiner Ankunft in Berlin reiste ich nach Potsdam, besah den Ort, zog Erkundigungen in Hinsicht meines Vorhabens ein und machte Bekanntschaft mit dem Kaufmann Herrn Didow am Markte, welcher mich auf die freundschaftlichste

Art in seinem Hause aufnahm und mich vorzüglich dazu überredete, in Potsdam zu bleiben, da man wünschte, es möchte sich daselbst ein Buchhändler niederlassen, besonders weil die starke Suite König Friedrich's II. aus sehr reichen und wissenschaftlichen Offizieren bestände. Dies bestimmte mich, sogleich meinen Entschluß zu fassen. Das damals nöthige königliche Privilegium zur Errichtung einer Buchhandlung wurde nachgesucht und unter dem 11. Februar 1778 erteilt. Insofern ist die Gründung des Horvath'schen Geschäfts auf diesen Tag zu datiren. Das Privilegium selbst, mit reichverziertem Eingange, welchen der Name und der Titel des Königs bilden, lautet:

Wir Friedrich von Gottes Gnaden König von Preußen, Marggraf zu Brandenburg, des Heil. Röm. Reichs Erz-Kämmerer und Churfürst, Souverainer und Oberster Herzog von Schlesien, Souverainer Prinz von Oranien, Neuchâtel und Vallengin, wie auch der Grafschaft Glas, in Geldern, zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berg, Stettin, Pommern, der Casuben und Wenden, zu Mecklenburg und Crossen Herzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden, Camin, Wenden, Schwerin, Rügen, Ost-Friesland und Mörz, Graf zu Hohenzollern, Ruppin, der Mark, Ravensberg, Hohenstein, Tecklenburg, Schwerin, Bingen, Bühren und Lehrdam, Herr zu Ravensstein, der Lande Rostock, Stargard, Lauenburg, Büttow, Arley und Brede etc.

Thun kund und fügen hiermit zu wissen, daß wir den aus Ungarn gebürtigen Buchhändler Carl Christian Horvath zum Behuf seines Etablissements in unseren Landen das nachgesuchte Privilegium zur Anlegung eines öffentlichen Buchladens in Unserer Stadt Potsdam in Gnaden bewilligt haben.

Wir privilegiren demnach, und begnadigen den benannten Carl Christian Horvath hierdurch und Krafft dieses, dergestalt und also, daß derselbe befugt seyn, und ihm frey stehen soll in Unserer Stadt Potsdam, eine öffentliche Buch-Handlung anzulegen und zu betreiben, und gleich anderen privilegirten Buchführern allerley gute, nützliche und erbauliche Bücher, auch Materien in allen Facultaeten, freyen Künsten, Wissenschaften und Sprachen, in und außerhalb den öffentlichen Jahr-Märkten, zu kaufen und zu verkaufen, er auch dergleichen gute und nützliche Bücher, wenn solche gehörigen Ortes revidiret und censiret worden, selbst auslegen, drucken lassen, und verhandeln kann und mag, auch überdem Papiere, Kupferstiche und Land-Charten führen und verkaufen kann.

Wir befehlen auch der Chur-Märkischen Krieges- und Domainen-Cammer sowohl, als dem Magistrat zu Potsdam in Gnaden, den benannten Horvath bey diesen ihm erteilten Buchhandlungs Privilegio jederzeit zu schützen, und ihm darunter auf keine Weise beeinträchtigen zu lassen; Jedoch Uns an Unsfern und sonst jedermann an seinen Rechten ohne Schaden. Dessen zu Urkund unter Unserm begedrückten Königl. Inseigel. So geschehen und gegeben zu Berlin, den 11. Febr. 1778.

L. S.

Auf Seiner königlichen Majestät allergnädigsten Special-Befehl.

v. Blumenthal. v. Derschau. Schulenburg. v. Gaudi.

Privilegium

für den Buch-Händler Carl Christian Horvath, zu Anlegung eines öffentlichen Buch-Handels zu Potsdam.

Herr Didow, so erzählt Horvath nun weiter, verschaffte mir ein Logis am Markte dicht beim Schlosse vom Goldschmidt Herrn Müller, welches ich auf Johannis 1778 beziehen konnte. Ich wurde mit demselben über jährlich 70 Thlr. Miethe einig, und er versprach mir, das Quartier nebst Laden bis zu jener Zeit einzurichten. Froh ging ich nach Berlin zurück, um nun in den folgenden sechs Wochen die nöthigen Anstalten zum Hinüberziehen zu treffen. Herr Didow erbot sich, mein Mobiliar und meine Betten bis zu meiner Ankunft in Potsdam in seinem Hause zu verwahren und mir alle mögliche Hilfe für mein Fortkommen zu leisten, was dieser vortreffliche Mann auch redlich gethan hat.

Die Zeit rückte nun heran, da ich Berlin verlassen mußte, und in der festen Hoffnung, daß Herr Müller meine Wohnung in Ordnung gebracht hätte, reiste ich am 25. Juni 1778 mit meiner Frau und einem damals $\frac{1}{4}$ Jahr alten Sohn in der Journaliere nach Potsdam. Zu meinem größten Erstaunen fand ich, daß Herr Müller noch gar nichts zur Instandsetzung meines Logis gethan; er war aber so freundschaftlich, mich einstweilen auf 14 Tage in sein Haus aufzunehmen, bis Laden und Quartier fertig waren.

*) Dem Pauli'schen.